

Dahn, Felix: Zutraulich äugt das Reh, das falbe (1892)

1 Zutraulich äugt das Reh, das falbe,
2 Aus dichtem Busch in Friedrichsruh:
3 Es schwirrt im Abendrot die Schwalbe
4 Dem Nest am braunen Holzdach zu. – – –

5 Wann Er am linden Sommerabend
6 Im Schatten seiner Buchen geht, –
7 Was ist es, das, die Seele labend,
8 Beschwichtend ihm die Stirn umweht?

9 Dann dringet nicht der laute Ruhm,
10 Der Stolz, der Kampfzorn und der Groll
11 In dieses Waldesheiligtum,
12 So feierlich, so friedevoll.

13 Dann freut er sich der alten Bäume,
14 – Er kennt sie alle, Haupt für Haupt! –
15 Freut sich der alten Jugendträume
16 Und daß er stets an sie geglaubt.

17 Er denkt gerührt des Himmels Gnade
18 Und seines alten, weisen Herrn
19 Und daß durch wirre, nächt'ge Pfade
20 Zum Sieg ihn treu geführt sein Stern.

21 Dann rauscht es leis in allen Wipfeln,
22 Dann flüstert's in dem Buschgerank
23 Und zu ihm ob den grünen Gipfeln
24 Schwebt segnend seines Volkes Dank.

25 Ja, muß't er von dem Steuer weichen, –
26 Der Dank, die Treue blieben gleich:
27 Ihm ragt ein Denkmal sondergleichen:

28 Sein Denkmal ist – das Deutsche Reich! –

(Textopus: Zutraulich äugt das Reh, das falbe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64282>)